

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Di-Exnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp Bockweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bode, in Schlawe bei Herrn C. A. Jäsch, in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die Spalten Cor- puszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gepaltene Corpuzeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 70.

Sonnabend, 24. März.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen



werbs- und landwirthschaft-
Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die Nr. 71 der „Stolper Post“ er-
scheint des Osterfestes wegen am
Dienstag.
Expedition der „Stolper Post“.

Ostern.

„* Durch die noch immer winterlich raube Luft tönt der Osterglockenfeierklang zu uns her über. Und siehe, da will es Frühling werden, Frühling nicht nur in der Natur, sondern auch in der Menschen Herzen. Ob das Herz auch eisumpanzert ist, es schmilzt die Rinde bei dem vollen, weichen Klange der Glocke, der uns Al- len so bekannt ist und uns bekannt war, seitdem wir denken und bewußt empfinden. Gar man- cherlei liebliche Bilder längst vergangener Tage steigen vor unserem Geiste auf, Bilder aus der seligen Kinderzeit. Wie andächtig lauschten wir da, als die ehne Stimme im Dämmerlichte vom hohen Thurme herab, als käme sie vom Himmel selbst, die Kunde in's Land hinaustrug, die Jubelkünde: „Christ ist erstanden!“ Und war der Ostertag nicht schön, nicht heller und son- niger als die stillen Tage, die hinter uns lagen? Christ war erstanden in wunderbarer Glorie, und mit seiner Auferstehung war die Macht ge- schwunden wie mit einem Schlage und es war licht geworden, und der grämliche Alte, der Win- ter, hatte sich heimlich davon gemacht, denn des Frühling's belebender Odem strich über das Land hin. Dann wieder war Ostern wohl für die Weissten von uns der entscheidende Zeitpunkt, da wir übertraten in ein anderes Leben. Die Pforten der Schule schlossen sich hinter uns und da- mit fand zugleich das Kindesalter seinen Abschluß. Trat auch nicht an Jeden gleich des Lebens vol- ler Ernst heran, ernst war dennoch der Moment, da plötzlich ein neues Leben vor uns lag, wie ein weites unbeflehtes Gefilde. Hatten wir nicht auch vorher gelebt und gewirkt, gelitten und gestritten? Kinderpiel war es gewesen, nun sollte der Ernst kommen. Da füllte sich die Brust mit den hohen Idealen der Jugend, mit den Idealen der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Vaterlandsliebe und des gemeinnützigen Wirkens; sie sollten unsere Leitsterne sein. Ob sie es im- mer geblieben? Ob sie nicht zuweilen überwuchert wurden durch jenen engherzigen Egoismus, der nur sein nächstfolgendes Interesse möglichst zu schätzen bedauert ist, ohne Rücksicht auf un- sere Mitmenschen, durch jenen engherzigen Egoismus, welcher vergißt, daß das Wohl des Einzelmen- schen bedingt ist durch das Wohl der Gesammtheit? Das Osterfest erinnert Jeden an die heilige Pflicht, den in ihm glühenden Funken der Liebe zur Flamme zu entfachen zu Gunsten un- serrer leidenden Menschenbrüder, deren leibliche

Noth Linderung erhelft. Und wenn die Flammen der Liebe zusammenschlagen zu einem großen Brande, dann giebt es keine Noth und kein ma- terielles Elend mehr unter den Menschen. Dann hat die Passionszeit ein Ende und ein liches Ostern bricht an für die Menschheit. Wenn uns auch nicht das höchste Ziel zu errei- chen vergönnt ist, so sollten wir es doch nie aus dem Auge lassen, sonst werden wir uns ihm nie nähern, werden wir immer weiter ab vom Wege gerathen, bis es unserem geistigen Blicke ganz entschwunden ist. Darum nähren wir den Fun- ken der allgemeinen Menschenliebe, der in uns glüht, damit er uns durchwärmt, wie die Früh- lingssonne die Erde durchwärmt und Blumen und Blüten hervorlockt. Ewig ist die Liebe und ob sie auch Jahrhunderte vom Todeschlaf umfassen schiene, sie lebt fort wie das geheime Leben in der Erde, das den Winter über unter Schnee und Eis verborgen ist, um im Lenz herr- lich und reich hervorzubrechen. So ist uns denn Ostern ein Freudensfest, denn es bringt uns in seiner tiefen Bedeutung Trost wie kein zweites. Es giebt kein Ende. Jeder Abschluß ist nur der Uebergang zum Besseren. Schon unsere Alt- vordern hatten diesen Trost. Im Kampfe der Aen, der Lichtgötter, mit den Riesen gingen Erde und Himmel unter, nicht aber um das öde Nichts an ihre Stelle treten zu lassen, son- dern um einem neuen Himmel und einer neuen Welt Platz zu machen. Auch wir wollen uns den Trost nicht rauben lassen, den uns der Klang der Osterglocken wiederum so erhebend in die Seele trägt.

Politische Wochenübersicht.

Stolp, den 24. März.

Obgleich Kaisers Geburtstag mit Rücksicht darauf, daß derselbe in die Charwoche fiel, be- reits am Sonnabend vorher gefeiert wurde, so hat es sich die lokale Bevölkerung doch nicht nehmen lassen, auch den Tag selbst zu begehen. Und so prangten denn am Gründonnerstage Berlin und andere deutsche Städte im Flaggen- schmuck. Auch das übliche Hohenzollernwetter zeichnete den Tag aus und erhöhte die festliche Stimmung, welche in den Gemüthern platzge- griffen. — Der bisherige Chef der deutschen Admiralität, General v. Stosch, ist auf sein wiederholtes Ansuchen seines Amtes entbun- den worden. An seiner Statt trat Generalleutnant v. Caprivi an die Spitze der deutschen Seemacht. General v. Stosch hat sich, wie auf allen Seiten warm anerkannt wird, hohe Verdienste um die Entwicklung der deutschen Marine erworben. Der Kaiser hat sich nur mit schwerem Herzen von ihm getrennt, wie dies schon daraus hervor- geht, daß die Genehmigung des Abschiedsgesuch- erst nach wiederholter Einbringung desselben er-

folgte. Dem neuernannten Chef der Admiralität wird allseitig großes Vertrauen entgegenge- bracht, obgleich derselbe nicht der Marine selbst entnommen, sondern ein General der Landarmee ist. Auch Herr v. Stosch gehörte, bevor er an die Spitze der Marine trat, der Landarmee an. In der Organisation der Marine wird durch den Wechsel in der Leitung derselben nichts geändert. Der Chef derselben untersteht nach wie vor bezüglich der Verwaltung dem Reichs- kanzler und führt den Oberbefehl über die Marine nach den Anordnungen des Kaisers. — Die Verhandlungen über den Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrags sind gescheitert in dem Momente, wo der Abschluß bereits als gesichert galt. Wenige Tage vor Ablauf des alten schon mehrfach verlängerten Vertrages traf von Seiten des deutschen Gesandten in Madrid die telegraphische Mitteilung hier ein, daß plötzlich neue Schwierigkeiten entstanden seien. Diese Schwierigkeiten werden, wohl nicht mit Unrecht, auf französische Einflüsse zurückgeführt. Da die Verhandlungen also vorläufig gescheitert sind, so treten gegen die deutsche Einfuhr in Spanien die hohen Sätze des spanischen General- tarifs in Kraft. Um gegen dieselben einiger maßen ein Gegengewicht herzustellen, hat man sich deutscherseits entschlossen, eine Maßregel in Anwendung zu bringen, welche in dem Zollgesetz von 1879 vorgesehen ist: Kampfsölle. Dem Bundesrath ist eine Vorlage wegen Anwendung eines 50prozentigen Zuschlagszölles auf die wichtigsten spanischen Waaren, welche bei uns Eingang finden, zugegangen. Der Bundesrath hat sich auch sofort in seiner Sitzung vom Mit- twoch darüber schlüssig gemacht und hat die Vor- lage sammt den dazu gehörigen Ausführungs- bestimmungen angenommen. Man verspricht sich von der raschen Anwendung der Zuschlags- zölle eine Beschleunigung des Abschlusses des neuen Vertrags, über welchen die Verhandlungen noch keineswegs abgebrochen sind. Spanischer seits ist man auf die Eventualität von Zuschlags- zölle bereits gefaßt gewesen, doch beabsichtigt die spanische Regierung nicht, Repressalien zu gebrauchen. Ob aus der Mitte der spanischen Deputirtenkammer solche beantragt werden, steht noch dahin, obgleich von einer Seite ein bezüg- licher Antrag angekündigt ist. — Die Reichs- regierung hat sich mit dem vom Hamburger Senat und der Hamburger Bürgerschaft auf- gestellten Gesamtplan und Kostenanschlag bezüg- lich des Zollanschlusses der Stadt Hamburg ein- verstanden erklärt. — Der Stand der Verhand- lungen zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhle scheint augenblicklich kein sehr hoffnungs- voller zu sein. Man beklagt sich in Berlin über Einflüsse in der Umgebung des Papstes, welche den Frieden nach Möglichkeit zu verhindern

suchen. Insbesondere wird auf den Cardinal Ledochowski hingewiesen, welchem der Papst den Vatikan und seine Gärten zur Verfügung gestellt hat, weil Ledochowski den Glauben erweckte, er würde, wenn er sich außerhalb des Vatikans sehen lasse, von den italienischen Behörden aufgegriffen und an Preußen ausgeliefert werden. Der preussische Gesandte von Schölzer hat bereits unterm 4. Dezember v. Js. an den Cardinal Staatssekretär Jacobini eine Note gerichtet, in welcher erklärt wird, daß die preussische Regie- rung niemals die Verhaftung und Auslieferung des Cardinals Graf Ledochowski bei der italie- nischen Regierung beantragt hat, und daß daher Cardinal Ledochowski den Vatikan verlassen kann, ohne auch nur im Mindesten befürchten zu müssen, daß er in Rom oder überhaupt in Italien verhaftet werden könnte, um an Preußen ausgeliefert zu werden. Trotz dieser Note hat sich aber an den obigen Thatsachen nichts ge- ändert. Cardinal Ledochowski wohnt nach wie vor im Vatikan und spaziert in den Gärten desselben, was den Vortheil für ihn hat, daß er täglich mit demselben zusammentrifft und so seinen Einfluß geltend machen kann.

Der große Socialistenprozeß in Wien ist rascher zu Ende gegangen, als man ursprüng- lich glaubte. Es handelt sich um die bekannte Affaire Merfallinger. Merfallinger, der In- haber eines großen Wiener Schuhwaarengeschäfts, war am 4. Juli 1882 von 2 Leuten eraubt worden, nachdem man ihn zu vor chloroformirt hatte. Der Raub geschah zu dem Zwecke, um die socialistische Vereinskasse zu füllen. Die beiden Leute, welche den Raub ausgeführt hatten, Engel und Pfleger, wurden wegen Raubes zu je 15 Jahren und ein anderer Socialist, der sich mitschuldigt gemacht, zu 2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. — Am Sonnabend Abend wurden in den Bezirken und Vororten Wiens socialrevolutionäre Flugchriften in großen Massen verteilt. — Im ungarischen Unterhause hat die Generaldebatte über das Mittelschulge- setz nicht weniger als 10 Tage in Anspruch ge- nommen. Am schärfsten bekämpften die Sieben- bürger Sachsen das Gesetz, in welchem sie den Versuch der Vernichtung des Deuththums in Ungarn erblickten. Die Specialdebatte findet nach Ostern statt.

Der verfloffene Sonntag war der Gedenk- tag der Pariser Kommune. Im ganzen Lande, namentlich aber in Paris, wurden Unruhen be- fürchtet. Viele fremde Familien verließen die französische Hauptstadt, denn die revolutionäre Presse wimmelte von Drohungen und die mo- narchistischen Blätter übertrieben die Gefahr nach Kräften. Aber siehe da, der Sonntag kam und ging vorüber, ohne daß es irgendwo in Frankreich zu bemerkenswerthen Störungen kam.

Im Unglück stark.

Nachdruck
verboten.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Sternau
57] Fortsetzung.

57. Kapitel.

Anfang November kehrte Flora nach Hern- ley zurück. Valentin begleitete sie und brachte einige Tage bei dem Baronet und seiner Gattin zu. Als er wieder in der Stadt war, bedauerte er, daß sie nicht mehr da sei, er vermüßte sie sehr und war erstarkt über sich selbst, daß er ihre Abwesenheit so schmerzlich empfinde. Mit Ungebuld sah er dem Christfest entgegen, wel- ches er in Hernley Hall zubringen sollte und wohin auch Percy wieder zurückkehren wollte. Aber Helene war gegangen! Niemand hatte von ihr gehört seit dem Tage, wo sie sich so seltsam zurückgezogen hatte. Niemand ahnte daß sie nach Dornon gegangen sein könnte, an den Ort, den sie stets gefürchtet, da die Leute dort sie kannten und sie beargwohnten. Als wolle sie Buße thun für den Irrthum ihrer hoff- nungslosen Neigung war sie zu dem düstern Gebäude zurückgekehrt, das im Thale von Dorn- ton emporrage und dem gefelligen Leben eben- so fern stand wie sie selbst; ein Haus, eingeschlossen von hohen, kahlen Bergen und alten vernach- lässigten Steinbrüchen. Das Haus war ihr ausschließliches Eigenthum und war nach dem Tode des alten Michael Barclay nicht vermietet worden. Arthur Barclay hatte später einige Zeit dort gehaust, aber nachdem er es verlassen, hatte dasselbe leer gestanden, bis Helene es wieder bezog.

In dem entfernten Dorfe, wo die Stein- brecher wohnten, erzählte man sich, das die Wittve Barclay wieder da sei. Die Gutsbesi- zer auf zwangig Meilen im Umkreise zerbrachen

sich die Köpfe über die Gründe von Helene's Rückkehr, aber niemand machte ihr einen Besuch, und auch sie besuchte niemand. Das Haus war vollständig eingerichtet. Die Hauptzimmern im Erdgeschoß waren gestülpt und die Eichenstühle und Tische vom Staube befreit worden, aber es gab auch Fenster, die für immer geschlossen, und Thüren, deren Schlüssel nie gebraucht wurden. Von der Landstraße aus, die durch das Thal führte, gewährte das Haus einen trostlosen An- blick.

Helene brachte eine Begleiterin mit, die der Zufall ihr zugeführt. Es war Polly Wirt- low, die, wie ihr Bruder gesagt hatte, sich in dürftigen Umständen befand und welche Helene, als sie Richmond verlassen, als Kammerjungfer angenommen hatte.

Lange Wochen waren der jungen Wittve in stiller Einsamkeit vergangen, als ihr eines Tages ein Besuch angemeldet wurde. Mit zit- ternden Fingern nahm Helene die Karte aus der Hand des meldenden Mädchens und las: „Percy Andison.“ Ueberrascht zog sie die Braun- nen zusammen, und dann setzte sie sich wieder auf ihren alten Platz am Fenster, während ihre Züge einen harten unerbittlichen Ausdruck an- nahmen, um zu überlegen, was wohl der flügste Weg sein möge, den sie einzuschlagen habe.

„Lassen Sie den Herrn eintreten,“ sagte sie endlich kurz und scharf.

Percy Andison trat in das Zimmer mit hastigen Schritten, als wenn jeder Verzug nur seine Aufregung vermehren werde, aber die starre, unbewegliche Gestalt am Fenster that seiner Hast Einhalt, und er trat ernst und ge- messen näher. Er wollte ihr die Hand reichen, als er vor ihr stand, aber sie schen es nicht zu bemerken. Kein Zeichen des Wiedererlebens war auf ihren Zügen zu lesen, sie war die vor-

nehme Hausfrau, die kalt und höflich einen Be- such empfing, dessen Absichten ihr noch unbekannt waren.

„Wollen Sie Platz nehmen,“ sagte sie kalt, und Percy Andison sank in den Sessel, den sie ihm angewiesen. Er hatte nicht den Muth, die- sem Empfange gegenüber ihr den Zweck seines Kommens mitzutheilen und Helene wartete, bis das Schweigen ihr peinlich wurde.

„Ich kann mir Ihren Besuch nicht erklä- ren,“ sagte sie ruhig, „denn meiner Ansicht nach giebt es keine Entschuldigung dafür. Ich bin nach Dornon gekommen, um Ruhe und Frieden zu finden, und Sie stören beides.“

„Das bedaure ich,“ sagte Percy mit leb- hafter Wärme.

„Ich habe keine Lust, mir die Vergangen- heit zurückzurufen, und Sie sind eine der ersten Gestalten derselben, deren Andenken ich zu ver- meiden suche.“

„Sie sprechen bittere Worte,“ sagte Percy mit bebender Stimme; „ich habe keine Ansprüche darauf, Freundliches von Ihnen zu hören, aber ich habe gewagt, hierher zu kommen, um Ihre Verzeihung zu erbitten.“

„Was ist meine Verzeihung werth?“

„Sie ist für mich alles. Wochen und Mo- nate habe ich nach Ihnen geforscht, bis ich Sie endlich hier gefunden. Ich weiß, wie unrecht ich gethan, wie unrecht mein Argwohn gegen Sie gewesen, wie grausam ich gegen ihn gehandelt, der doch mein bester Freund hätte sein sollen. Ich habe Sie hierher vertrieben, Sie von denen getrennt, die Sie liebten und bestrebt waren, Ihr Leben freundlicher zu gestalten.“

„Verzeihen Sie, Sir,“ sagte Helene einen Schattens bleicher werdend, „es war Ihre Schwe- ster.“

„Aber ich war die Ursache! Meine blinde

Thorheit und Leidenschaft haben alles herbeige- führt.“

„Sie hätten ihn tödten können,“ sagte He- lene nachdenklich, und sein scharfes Ohr vernahm, daß in ihrem Tone weniger Kälte und Schärfe lag, „und hätten andere, die mehr Rücksichten verdienen als ich, für das Leben unglücklich ma- chen können.“

„Ah, Sie würden ein anderes Leben führen wie dieses, wenn ich nicht in meiner wahnsinnigen Eifersucht alles überstürzt hätte. O, Helene, um des Himmels Barmherzigkeit willen, ver- zeihen Sie mir.“

Er war vor ihr auf die Knie gesunken in seiner heftigen Erregung. Einen Augen- blick war es, als wolle Helene aufspringen, aber sie sagte sich schnell und blieb sitzen, einen halb neugierigen, halb furchtigen Blick auf den Mann zu ihren Füßen heftend.

„Sie verzeihen mir?“ fragte er nochmals.

„Ja, unter einer Bedingung,“ sagte sie mit plötzlicher Erregung.

„Ich nehme sie an!“ versetzte er noch immer zu ihren Füßen liegend.

„Daß Sie von heute an nicht wieder ver- suchen werden, sich mir zu nähern — daß Sie mich meiden wollen.“

„Ja, ich verspreche es“ — rang es sich mit leiser Stimme von seinen Lippen.

„Dann verzeihe ich Ihnen, Percy,“ erwi- derte sie sanft, ihm die Hand reichend. „Leben Sie wohl!“

„Leben Sie wohl,“ erwiderte er, sich tief über ihre Hand beugend, „Gott schütze Sie.“

Die Thür schloß sich hinter ihm und er verließ das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

aris war ruhiger als sonst, denn das herrliche Wetter hatte die Leute hinaus ins Freie gelockt. — Die französischen Kammern haben die Winter-session abgeschlossen. Die Deputirtenkammer lehnte am Montag einen Antrag auf Amnestirung der Arbeiter von Montceau les Mines, welche sich an den bekannten durch die sogenannte schwarze Bande iningenirten revolutionären Vorgängen betheilig hatten, mit 399 gegen 83 Stimmen ab. Wie es heißt, wird sich das französische Kabinett im nächsten Ministerrathe mit von England und Rußland gemachten Vorschlägen wegen internationaler Maßregeln gegen die Nihilisten und Anarchisten beschäftigen. Der englische Premier Gladstone soll eine Art von internationalem Sozialistengesetz in Vorschlag gebracht haben. Da die bezüglichen Meldungen bisher nur in französischen Blättern aufgetaucht sind, so ist denselben gegenüber Reserve am Platze. — In Paris ist zwischen den Bevollmächtigten Belgiens, Brasiliens, Spaniens, Frankreichs, Guatemalas, Italiens, Hollands, Portugals, Salvadors, Serbiens und der Schweiz eine Uebereinkunft zum Schutze industriellen Eigenthums abgeschlossen worden. Die Möglichkeit des Zutritts ist anderen Staaten freigelassen.

Die Königin von England hat sich durch einen Fall auf der Treppe eine Verletzung am Kniee zugezogen, welche sie zwingt, das Zimmer zu hüten. — In London suchen die irischen Revolutionäre eine Schreckensherrschaft einzuführen. Am 15. d. veranlaßte die Fenier eine Dynamitexplosion im Amtsgebäude der lokalen Verwaltungsbehörde in London, durch welche das Gebäude innerlich arg zerstört wurde. Dasselbe befindet sich in der Nähe der Amtswohnung des Premiers Gladstone sowie des Parlamentsgebäudes. Ein Dynamitattentat in der Redaction der „Times“ wurde rechtzeitig vereitelt. Am Montag wurden in der Nähe des Gasmessers einer vorstädtischen Gasanstalt zwei Fässer Pulver aufgefunden. Der Abgeordnete für Heston Abpn erhielt ein anonymes Schreiben, worin er gewarnt wird, sich zur Zeit der Wiedereröffnung des Parlaments nach Ostern in demselben einzufinden, da eine Bande irischer Mörder entschlossen sei, das Gebäude in die Luft zu sprengen. Minder tragisch ist wohl ein Attentat zu nennen, dessen Opfer Lady Florence Dixie gewesen sein will. Diefelbe behauptet, sie sei von zwei in Weiberkleidern stehenden Männern überfallen und mit Dolchen bedroht, durch das rechtzeitige Einspringen ihres braven Bernhardinerhundes aber gerettet worden. Die angestellten Untersuchungen haben aber bisher nicht den geringsten Anhaltspunkt für das behauptete Attentat ergeben. Die Londoner Polizei wird um tausend Mann vermehrt, der Nachwachdienst verdoppelt. Jedenfalls geschieht Alles, um weitere Schandthaten der Fenier zu verhindern. — Bisher noch unverbürgten Meldungen zufolge, beabsichtigt die englische Regierung, mit der Pforte in Verhandlungen zu treten wegen der Ablösung des Tributs, den Egypten zur Zeit an die Pforte zu bezahlen hat.

Zu der Krönung des Kaisers von Rußland im Mai wird Oesterreich einen Erzherzog, Deutschland gleichfalls einen Prinzen von Geburt, (wie es heißt Prinz Albrecht), Großbritannien den Herzog von Edinburgh, Spanien den Herzog von Montpensier und Serbien eine Deputation hoher ziviler und militärischer Würdenträger entsenden. Die Fürsten von Montenegro und Bulgarien, Nikolaus und Alexander, werden selbst der Feier beiwohnen, und endlich gilt es als wahrscheinlich, daß Mitglieder der königlichen Familien von Dänemark und Griechenland sich in Moskau einfinden werden.

Der Papst hat zum Bischof der Gesamtdiöcese Lausanne-Gens-Freiburg den früheren apostolischen Vikar von Gens, Mermillet, ernannt. Derselbe war seiner Zeit aus der Schweiz ausgewiesen worden; der Schweizer Bundesrath hat nun zwar das Verbannungsdiktret wider ihn aufgehoben, die Regierung des Kantons Gens weigert sich aber, ihn als Bischof anzuerkennen.

In Spanien sind die Räuber unter die Anarchisten oder die Anarchisten unter die Räuber gegangen. Wie bereits früher mitgeteilt, hat man im romantischen Räuberland Andalusien hunderte von Mitgliedern der sogenannten „mans negro“ aufgehoben, und noch immer werden neue Abtheilungen entdeckt, obgleich der eigentliche Hauptführer Juan Ruiz schon seit längerer Zeit in Jerez wohlverwahrt hinter Schloß und Riegel sitzt. Die spanischen Behörden entwickeln übrigens der mans negro gegenüber eine aner kennenswerthe Energie.

Deutschland.

Berlin, den 23. März.
— Hofnachrichten, 21 März. Die kaiserlichen Majestäten, welche alljährlich im Kreise der königlichen Familie am Gründonnerstage zur Abendmahlsfeier vereint zu sein pflegen, hatten diese Feier diesmal auf den Tag zuvor, also auf heute, verlegt, da in diesem Jahre zufällig der kaiserliche Geburtstag auf den Gründonnerstag fällt. Auch in diesem Jahre wurde das heilige Abendmahl wieder durch den Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel gereicht, während die Gesänge von einem Theil des königlichen Domchors ausgeführt wurden. Um 10 Uhr nahm die Abendmahlsfeier ihren Anfang und nahmen an derselben nur die allernächsten Familienmitglieder, wie Ihre Kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der Prinzessin Tochter Victoria, Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz und der Prinz Ludwig von Baden, die Prinzessin Friedrich Karl und der Prinz Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Theil. Nachdem dann gegen halb 11 Uhr die Feier beendet, verabschiedeten sich die bei derselben zugegenen Mitglieder der königlichen Familie wieder von den königlichen Majestäten, Allerhöchstdenke dann den übrigen Theil

des Tages in stiller Zurückgezogenheit verlebte. Se. königliche Hoheit der Prinz Wilhelm hatte sich an der heutigen Abendmahlsfeier im königlichen Palais, da die Frau Prinzessin Wilhelm immer noch kränklich ist, nicht betheilig, sondern mit seiner Gemahlin und Schwägerin, der Prinzessin Caroline Mathilde, um 11 Uhr gemeinsam im hiesigen Schlosse gleichfalls das heilige Abendmahl genommen, welches ebenfalls der Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel verabreichte.

— Hofnachrichten, 22. März. Se. Majestät der Kaiser und Königin wohnten heute Vormittag um 10 Uhr mit den Mitgliedern der engeren königlichen Familie dem Gottesdienste bei, welcher im Palais aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages abgehalten wurde. Um 12 1/2 Uhr brachten die sämtlichen Mitglieder der königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten Sr. Majestät ihre Glückwünsche dar. Hierauf schloß sich um 1 Uhr die Gratulation der Obersten und Oberpostkargen, der Generale und Flügeladjutanten und des Hofstaats Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

— Die Ernennung des Prinzen v. Wales zum preussischen General-Feldmarschall erweist sich, wie der „M. Ztg.“ gemeldet wird, trotz der Sicherheit, mit der sie aufgetreten, als eine falsche Nachricht. Die Uniform der Blücherhusaren, welche der Kaiser dem Prinzen zum Geschenk machte, trägt allerdings die Abzeichen eines General-Feldmarschalls, aber nur deshalb, weil der Prinz in der englischen Armee dieselbe Würde bekleidet, und es höfischer Brauch ist, daß Mitglieder fürstlicher Häuser in anderen Armeen stets denselben Rang bekleiden, den sie in heimischer Heere einnehmen. Der Prinz von Wales ist deshalb nicht preussischer General-Feldmarschall.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt Folgendes: Der Kaiser verlieh den Ministern Lucius und v. Böttcher den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und den Ministern v. Goller und Scholz den Stern des Rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub.

— Es wird hervorgehoben, daß der neue Chef der Admiralität, Herr v. Caprivi, nicht bei seiner Ernennung auch den Titel eines preussischen Staatsministers erhalten hat, welchen Herr v. Stosch führte. Da indeß auch der letztere nicht Sitz und Stimme im preussischen Staatsministerium hatte, so ist der Unterschied sachlich ohne Belang.

— Nach der „Kreuzzeitung“ ist wieder ein Infanterie-General an die Spitze der Marine berufen, um diese als jüngstes Glied unseres Heeres immer mehr mit dem Geiste unserer übrigen gesammten Kriegsmacht zu erfüllen.

— Regierungsrath Kraut in Straßburg ist zum vortragenden Rath im Reichsschatzamt ernannt.

— In der am 21. März unter dem Vorsitz des königlich preussischen Staats- und Finanzministers Scholz abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths legte der Vorsitzende eine Mittheilung des Reichslanzlers vor, betreffend die von dem Vorsteher der Kaufmannschaft zu Königsberg i./Ostpr. bezüglich des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Speck eingebrachte Eingabe. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen, die Vorlagen, betreffend den Abschluß eines Vertrages mit Belgien wegen Bestrafung der von den gegenseitigen Angehörigen begangenen Forst-, Feld-, Fischerei- und Jagdfrevel; die Abänderung des Eisenbahn-Betriebsreglements bezüglich der Lieferungszeiten für Eis- und Frachtgüter; die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß Lothringen für die Etatsperiode vom 1. Januar 1879 bis 31. März 1879. Dem Entwurfe einer Verordnung wegen Erhebung eines Zuschlagzolls für Artikel aus Spanien und aus spanischen Besitzungen, sowie dem Entwurfe der hierzu vorgeschlagenen Ausführungsbestimmungen erteilte die Versammlung ihre Zustimmung. Auch genehmigte dieselbe den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Feststellung des Landeshaushalts-Etats für 1883/84 in der durch die Beschlüsse des Landesausschusses abgeänderten Fassung. Mit den Vorschlägen der Ausschüsse wegen der Auslegung des Gesetzes über die Reichsstempelabgaben vom 1. Juni 1881 in Bezug auf Prioritätsobligationen der Hessischen Ludwigs Eisenbahn, sowie in Betreff des Abschlusses einer Literarkonvention mit Frankreich war die Versammlung einverstanden. Mehrere Eingaben von Privatpersonen, betreffend die Errichtung einer Zollniederlage für inländische Getreide im Freihafengebiet Hamburg, Ermäßigung des Zoll- und Steuerzuges für Tabackrippen, zollfreien Einlaß gebrauchter Flaschen, wurden zurückgewiesen. Der Antrag wegen anderweiter Einrichtung der Zoll- und Steuerverwaltung im bremsischen Staatsgebiete wurde gemäß den Vorschlägen der Ausschüsse angenommen. Schließlich erfolgte die Ueberweisung mehrerer Privateingaben an die Ausschüsse.

— Der Reichslanzler hat beim Bundesrath beantragt, sich mit dem Abschluß eines Vertrages mit Belgien wegen gegenseitiger Bestrafung der von Angehörigen des einen Theils auf dem Gebiete des anderen Theils begangenen Forst-, Feld-, Fischerei- und Jagdfrevel einverstanden zu erklären.

— Die kaiserliche Admiralität hat sich an den Minister für Landwirtschaft mit dem Ersuchen gewandt, bei den landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen möglichst darauf hinzuwirken, getrocknete Kartoffeln oder Kartoffel-Konserven mehr in den Handel zu bringen. Es ist bekannt, daß die Matrosen große Vorliebe für Kartoffelspeisen haben, daß aber an der Schwierigkeit, für größere Reisen genügende Quantitäten Kartoffeln mitzunehmen, die Verwendung dieses zurträglichen Nahrungsmittels scheiterte. Die bisher gemachten Versuche, Kartoffel-Konserven herzustellen, hatten hauptsächlich um deswillen keinen ersprießlichen Erfolg, weil die Herstellungskosten sich unverhältnißmäßig hoch beliefen. Es ist wohl kein Zweifel, daß die landwirtschaftlichen sowohl, als

wie die industriellen Kreise der von der Admiralität und dem landwirtschaftlichen Ministerium ausgehenden Anregung Folge geben und mit um so größerem Eifer an die Herstellung preiswürdiger Kartoffelkonserven gehen werden, als die letzteren sich sehr leicht zu einem wichtigen Exportartikel entwickeln können.

— Wie die „B. P. N.“ hören, sind die Arbeiten des Reichsjustizamtes, betreffend die Reform des Actiengesetzes, nunmehr abgeschlossen worden und an das Reichsamt des Innern gelangt. Es soll sich dem Vernehmen nach nicht um eine Novelle zum alten, sondern um ein ganz neues Actiengesetz handeln. In Ansehung der verschiedenen Stadien, welche der Gesetzentwurf noch zu passiren hat, und nach der gesammten Lage der parlamentarischen Arbeiten ist jedoch nicht anzunehmen, daß diese Angelegenheit den Reichstag noch während der bevorstehenden Frühjahrs-session beschäftigen wird.

— Nach dem letzten „Militär-Wochenblatt“ sind wiederum 221 Reserve- und Landwehr-Officiere aus der preussischen Armee ausgeschieden, darunter allein 25 aus dem Bezirke des Berliner Reserve-Landwehr-Regiments No. 35. Da nur 78 Ernennungen zu Reserve- bzw. Landwehr-Offizieren stattgefunden haben, hat sich die Zahl der Officiere des Beurlaubtenstandes also allein bei dem diesmonatlichen Avancement um 143 verringert. Der starke Abgang hängt mit dem Uebertritt des Jahrgangs 1870 in den Landsturm zusammen, da sämtliche vor dem 1. Oktober 1870 eingetretene Officiere jetzt ihren Abschied einzureichen befugt sind.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht die Note des Herrn v. Schöler an den Cardinal Jacobini vom 4. Dezember 1882, in welcher diesem der preussische Gesandte im Interesse des zwischen Preußen und der Curie bestehenden Einverständnisses amtlich mittheilt, daß die preussische Regierung niemals die Verhaftung und Auslieferung des Cardinals Ledochowski bei der Regierung Italiens beantragt hat, daß derselbe also den Vatican verlassen könne, ohne befürchten zu müssen, in Rom verhaftet und an Preußen ausgeliefert zu werden oder mit den italienischen Behörden irgendwie in Conflict zu kommen.

— Der dritte deutsche Geographentag wird am 29., 30. und 31. März in Frankfurt a. M. (Saalbau, Jungb. Hofstraße 19.) abgehalten und mit einer geographischen Ausstellung verbunden sein.

München, 22. März. Der König hat den Landtag auf den 5. April einberufen.

Stuttgart, 21. März. Die heutige Nummer des „Beobachters“ (Nr. 23) wurde confiscirt wegen Mittheilung von Soldaten-Mißhandlungen in Berlin.

Ausland.

Oesterreich.

Wien, 21. März. Im Socialistenproceß wurde heute das Urtheil verkündet: Engel und Pfleger wurden wegen Raubes zu fünfjährigen, mit Faßten verschärften schweren Kerker, Berndt wegen Raubmissethat zu zweijährigem, schweren Kerker verurtheilt, die übrigen 21 Angeklagten dagegen freigesprochen. Die Schuldfragen auf Hochverrath eventuell Ruhestörungen wurden verneint.

Italien.

Rom, 22. März. (B. L.) Die Nachrichten vom Aetna lauten stündlich drohender. Um fünf Uhr Morgens entstand heute tausend Meter über dem Meere eine entsetzliche Bergspaltung bei Nicolosi, Kreis Gallinara. Flammen und Rauch zwangen die Bevölkerung zur Flucht. Erdbeben dauern ununterbrochen fort.

England.

— London, 21. März. (B. L.) Heute starb am Herzschlag Sir George Jessel, nach dem Vordanzler der höchste und allgemeinem Urtheile zufolge tüchtigste englische Richter der Jetztzeit. Der Verstorbene war der erste jüdische Richter Englands. — Der Unfall, welcher die Königin betraf, stellt sich als etwas ernster heraus, als die ersten Berichte meldeten. Das Knie schwellt infolge des Falles an. Der Schmerz nahm zu und die Königin kann einige Tage nicht ausgehen.

— Das englische Oberhaus hat sich bis zum 3. April, das Unterhaus bis zum 29. März vertagt.

— Der angebliche Mordanschlag auf Lady Florence Dixie in Windsor scheint, milde gesagt, ein sehr merkwürdiger gewesen zu sein, so merkwürdig, daß man bereits davon spricht, der ganze Anfall sei nichts weiter als ein lebhaftes Phantasiestück einer etwas zur Hysterie neigenden Dame. Vielleicht verdient nachstehende Londoner Depesche gleiche Zweifel: Nach einer Meldung der „St. James Gazette“ hat Aubyn, der Abgeordnete für Heston, einen anonymen, augenscheinlich von weiblicher Hand geschriebenen Brief empfangen, worin er gewarnt wird, sich zur Zeit der Wiedereröffnung des Unterhauses nach Ostern dort einzufinden, da eine Bande irländischer Mörder entschlossen sei, das Parlamentsgebäude in die Luft zu sprengen.

Stadt, Kreis, Provinz.

Stolz, den 24. März.
— : **In heiterer Stimmung** versuchte ein hiesiger Fleischergehilfe in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. in der Hospitalstraße die Bewohner derselben durch Singen und Schreien in ihrer nächtlichen Ruhe zu stören, bis er endlich von dem hinzugelassenen Nachtwächter selbst zur Ruhe gebracht wurde.

— : **Grober Unfug.** Am 19. d. M. feuerte ein 11 Jahre alter Knabe aus seiner Wohnung in der Quebbenstraße zwei Revolvergeschosse auf die Fenster Scheiben des vis à vis gelegenen Wohnhauses ab, so daß die Kugeln die Scheiben zerkümmerten und in bewohnte Räumlichkeiten drangen, ohne glücklicherweise Jemand verletzt zu haben.

Strafkammer.

Sitzung vom 21. März.
(Originalbericht der „Stolper Post“.)
Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Kaestner. Beisitzende Richter: Herr Landgerichtsrath Schulze, Haffe, Arndt und Barschall. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Weiß.
Gegen 16 militärpflichtige Personen aus dem Kreise Rummelsburg, welche sich durch Auswanderung der Wehrpflicht zu entziehen gewillt wurde in contumaciam auf je 160 M. eventl. für je 10 M. auf 1 Tag Gef. erkannt.

Der Militärpflichtige Schuhmacher Wilhelm Weiß aus Wuffow, Kreis Rauenburg, macht unter Zurücklassung seiner in geeigneten Umständen den befindlichen Ehefrau, eine Vergnügungsreise nach Amerika und zwar, wie derselbe angeht, um seinen beiden Cousinen das Geseit dorthin zu geben; er habe in Amerika 5 Monate gearbeitet und sei dann wieder zu seiner Frau zurückgekehrt, habe sich bereits zweimal zur Auswanderung gestellt und habe auch nicht die Absicht gehabt, sich der Wehrpflicht zu entziehen. Der Herr Erste Staatsanwalt schenkte den Aussagen des Angeklagten keinen Glauben, denn eine Vergnügungsreise behufs Begleitung von Cousinen nach Amerika unter Zurücklassung der Familie sei doch wohl sehr unüblich. Es müßten besondere Gründe den r. Weiz zu dieser Reise getrieben haben, und könne nur die Entziehung von der Wehrpflicht vorliegen. Er beantragte 160 M. eventl. für je 10 M. 1 Tag Gef. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Der Handelsmann Heinrich Krüger aus Stolz war vom Königl. Schöffengericht am 30. November d. Js. wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte R. Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte im Monat August v. Js. von dem 14-jährigen Knaben Schmidt einen dem Vohgerberbesitzer Alsteben gehörigen Saß für 10 Pf. gekauft. Der Knabe Schmidt hatte diesen Saß von seiner Mutter mit dem Auftrage erhalten, denselben nach der Fabrik des Herrn A. zu tragen. Die Mutter hatte den Saß gegen Schutz vor Regen aus der Fabrik entliehen. Die Berufung wurde verworfen und das Erkenntniß des Königl. Schöffengerichts bestätigt unter Aufserlegung sämtlicher Kosten.

Der Fleischermeister E. F. L. Blocksdorf zu Göstin war von dem Königl. Landgericht zu Göstin am 7. Juli v. J. gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 1 J. Gef. verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte derselbe Berufung bei dem Kaiserl. Reichsgericht eingelegt, welches letztere der Königl. Staatsanwaltschaft beim Königl. Landgericht zu Stolz die Revision übertrug. Der am 21. Februar d. J. anberaumte Termin vor der Königl. Strafkammer mußte behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt werden, und wurde auf den 21. März cr. festgesetzt. Die in dem heute anstehenden Termin geladenen Zeugen, der frühere Gemeindevorsteher in Gösthand bei Göstin, jetzige Arbeiter Lemke, seit Marien 1881 in Göstin wohnhaft, sowie dessen Ehefrau und 14-jähriger Sohn und der Kaufmann Krotzke aus Göstin, überführten den Angekl. der §§ 259—262 schuldig. Der Angeklagte hatte von Lemke, welcher wegen Jagdvergehens eine 1-jährige Gefängnißstrafe zur Zeit verbüßt, in der Schonzeit des Rebwildes, in der Zeit vom 15. April bis 12. Mai v. Js. 5 Rehe gekauft und zwar zu einem so niedrigen Preise (7, 8 und 9 M.), daß der Gerichtshof den Angeklagten des Mitwissens des nicht rechtmäßig erworbenen Wildes für schuldig erachtete. Der Angeklagte hatte das in Schlingen gefangene Wild von der Frau und dem Sohne des Lemke stets des Morgens 6 Uhr in einem öffentlichen Verkehr ausgehüllten Räume in Empfang genommen, und auf die Aussage der Frau Lemke, es sei doch zu wenig für das so gewöhnliche Handwerk, erwiedert, es sei doch immer etwas, wenn der Junge nur schweigen würde. Der Herr Erste Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, sowie sofortige Verhaftung, der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Zuchthaus und vorläufige Freilassung.

Der Knabe Oscar Bergien, 14 Jahr alt, aus Stolz, bereits in einer Besserungs-Anstalt gewesen, war vom Königl. Schöffengericht zu Stolz am 7. Januar cr. wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gef. verurtheilt und hatte der Vorurtheil des B. Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte im Monat September v. Js. eine dem Kaufmann W. Meyer gehörige Ente im Werthe von 1 M. 25 Pf. für 55 Pf. an den Schuhmacher Olasch (Olasch ist bereits wegen Hehlerei bestraft) verkauft. Der Angekl. will bei verschiedenen Herrschaften nachgefragt haben, ob ihnen die Ente gehöre, und da er den rechtmäßigen Besitzer nicht habe ermitteln können, sei er von der Frau O. gerufen und habe sie ihm in Gegenwart ihres Mannes die Ente abgekauft. Die Sache wurde behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Die auf Grund des § 361 VI von dem Königl. Schöffengericht hier selbst vom 19. Februar d. Js. zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde verurtheilte und verurtheilte Marie Müller von hier hatte gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt. Der Gerichtshof bestätigte das Urtheil des Königl. Schöffengerichts unter Aufserlegung der Kosten.

— **Concursmasse der Ritterchaftlichen Privatbank in Pommern.** Von dem gerichtlichen Verwalter der Ritterchaftlichen Privatbank in Pommern, Herrn Heinrich Ehr. Burmeister, ist unter dem 20. dieses Monats an die Hauptgläubiger nachstehendes Circular gerichtet: „Die Concursmasse der Ritterchaftlichen Privatbank in Pommern besitzt zur Zeit noch 28 Grundstücke, wovon 27 in Stettin und Grabow a. O. und eins im Calauer Kreise belegen und die in die Bilanz der Concursmasse zum Kostenpreise von 2,013,000 Mark aufgenommen sind, (Fortsetzung in der Beilage.)“

Krieger-Verein.

Am zweiten Osterfeiertag Abends von 8 Uhr ab findet zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres hochverehrten Kaisers im Vereinslokal ein

Ball

nebst vorangehender Theater-Aufführung statt. Die Kameraden werden hiermit ersucht als Eingang die erste, dagegen ihre Damen die zweite Saalthür zu benutzen.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Mittwoch den 28. März er. Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses:

Unterhaltung

Eintritt nur gegen Karte. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 7. April, Vorm. 11 Uhr findet in Prahlow's Hotel in Schlau eine Sitzung des

Oekon. Vereins

Stolz-Schlau-Nummelsburg

statt, wozu die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Landwirtschaft eingeladen werden.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. März 1883, Vormittags 10 Uhr, werde ich in Klein's Hotel vollständiges, fast neues Handwerkszeug für Klempnerei, darunter 1 Abbiegemaschine, 1 Sidenmaschine, 1 Rundmaschine nebst Zubehör, 2 Wulstzieher und Waarentheile, sowie verschiedenes Hausgeräth öffentlich versteigern.

Stolz, den 22. März 1883. Damaschke, Gerichtsvollzieher.

Pferde- und Equipagen-Verloosung zu Cassel.

Ziehung am 30. Mai 1883. Zur Verloosung kommen: Eine elegante Equipage mit 4 geschirrten edlen Pferden Werth Mark 10,000. Drei elegante Equipagen mit je 2 geschirrten edlen Pferden Werth Mark 6000, 5000, 4000. Eine elegante Equipage mit 1 geschirrten edlen Pferd Werth Mark 3500. Zusammen 60 Stück Arbeits-, Reit- und Wagenpferde.

Außerdem: 1000 Gewinne im Werthe von Mark 3 bis Mark 300, bestehend in Landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthen, Fahr- und Reitrequisten, Uhren, Silberfachen etc. Loose à 3 Mark empfiehlt F. W. Feige's Buchdruckerei.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig allein kocht mit nebigem Flaschenverschluss zu haben in Stolp bei Herren A. Lemme & Co., Drogenhandl., Lange- u. Schmiedestrassen-Ecke; — in Schlau bei Otto Mörke.

Dachpappen nebst Zubehör, Steinkohlentheer in ganzen und kleinen Gebinden, Dachlack, Klebemasse, Dachdichtungsfitt, Dachleisten, Dachschiefer, sowie alle sonstigen Bedachungsmaterialien empfiehlt billigst Leo Härms.

Vom 1. April d. J. sind in meinem Hause Kl. Ackerstr. 7 die 2. und 3. Etage und vom 1. Juli ein Theil der Belle-Etage meines Hauses Kl. Ackerstr. 5 zu vermieten. B. Gottschalk.

In unserm Hause ist ein Laden an frequenter Lage, mit (auch ohne) Wohnung, großem Hofraum und gewölbtem Kellerraum zum 1. October d. J. zu vermieten. F. W. Feige's Buchdruckerei.

L. HEMPEL,

Seiden-, Confections- und Modewaaren-Handlung.

Reichhaltiges Lager in seidenen, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Kleiderstoffen. Fertige Roben.

Eingang sämtlicher deutscher und französischer Neuheiten der Frühjahrs-Season.

Große Auswahl von Frühjahrs-Mänteln, Mantellets u. Paletots. Regenmäntel.

Anfertigung von Damen-Garderoben nach Mass.

Zur Eröffnung der Frühjahrs- u. Sommer-Season

erlaubt sich Unterzeichneter dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß seine

Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

in allen Neuheiten in vorzüglichen Qualitäten eingetroffen und sich auf Lager befinden. Gleichzeitig bemerke noch, daß sich hierunter wieder eine große Parthie von Reftern befindet, welche zu auffallend billigen Preisen abgegeben werden.

Princip: streng reell feste Preise.

Achtungsvoll

Adolph Labaschin,

139. Kirchplatz 139.

F. Mattfeldt Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a expedirt Passagire von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd. Alle Auskunft unentgeltlich.

Mein Geschäft bleibt vom 23. bis einschließlich Donnerstag den 29. d. M. geschlossen.

Adolph Buldig,

Mechaniker, Langestr. 122.

Die Wein-Grosshandlung von Sd. Jäger & Co. zu Köln a/Rhein Spezialität: Rhein- und Moselweine, empfiehlt dieselben unter Garantie der Reinheit:

Weisse Rhein- und Moselweine pr. Liter 50 Pfg. und höher, Rothe Rhein- und Ahrweine pr. Liter 70 Pfg. und höher. Originalfass von circa 500 bis 1000 Liter mit entsprechendem Rabatt. Preiscurant zu Diensten. Probefässer 36 bis 50 Liter oder Probefisten gegen Einsendung oder Nachnahme. Eingeführte Vertreter mit guten Referenzen gesucht.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird in Verbindung mit dem am 24. und 25. April 1883 stattfindenden Pferdemarkt die

7. große Pferde-Verloosung

in Inowrazlaw veranstaltet. Zur Verloosung sind bestimmt:

- Erster Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und compl. Geschirr im Werthe von 10000 Reichsmark; Zweiter Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 2 Pferden und compl. Geschirr im Werthe von 5000 Reichsmark; ferner 34 edle Reit- u. Wagenpferde, sowie 500 Gewinne, bestehend in Reit-, Fahr- und Reise-Utensilien sowie sonstigen Gebrauchs-Gegenständen. Die Verloosung findet am 25. April 1883 statt. Loose à 3 Mark sind zu haben in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Balbi's Erdbeschreibung. 7. Auflage.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Hausbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Charanne. Mit 400 Illustrationen und 150 Textarten.

In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abtheilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop.; auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr. 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen und ist bis zum Herbst 1883 beendet.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkzählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Westpreußen und selbst jene in Britisch-Indien enthält.

Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bedeutungsvolle Partien besonders Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Flusses für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet wird, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882. Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind stils doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile (Kochermentarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde), 150 Textarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Holzschnitte, zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Zu den verbreitetsten und größten Provinzial-Zeitungen des deutschen Ostens zählt die in Bromberg täglich, auch Sonntags herausgegebene

„Ostdeutsche Presse“

(und „Bromberger Zeitung“)

Chefredacteur: Dr. jur. Paul Hoerner.

Die „Ostdeutsche Presse“, mit welcher jetzt auch die im 39. Jahrgang erscheinende „Bromberger Zeitung“ verbunden ist, erscheint in großem Format (täglich mindestens zwei Bogen) und ist über die ganze nördliche Provinz Posen und über einen großen Theil Westpreußens und Ostpreußens verbreitet. In politischer Beziehung steht die Zeitung auf dem Standpunkte der national-liberalen Partei.

Die „Ostdeutsche Presse“ (Bromberger Zeitung) läßt es sich angelegen sein, alle berechtigten Ansprüche, welche an eine größere Provinzial-Zeitung von einem gebildeten Lesepublikum gestellt werden können, zu erfüllen. Sie bringt täglich Leitartikel aus allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens, ferner eine sorgfältig gesichtete, stets die neuesten Vorkommnisse behandelnde „Politische Tageschau.“ Ihr sonstiger Inhalt zeichnet sich namentlich durch eine große Fülle von Originalstoff aus. In Berlin besitzt sie mehrere bestinformirte Original-Correspondenten, durch welche sie auf brieflichem und telegraphischem Wege in die Lage versetzt wird, die in der Provinz eintreffenden Berliner Blätter mit allen wichtigen Nachrichten zu überholen. Außerdem bringt sie politische Original-Briefe aus Warschau, Petersburg und Wien.

In den Städten der Provinzen Posen, Westpreußen und Ostpreußen besitzt die „Ostdeutsche Presse“ (Bromberger Zeitung) ein ganzes Netz von Original-Correspondenten, welche über alle bemerkenswerthen provinziellen Vorgänge berichten.

Die volkswirtschaftlichen, Verkehrs- und Handels-Angelegenheiten finden jederzeit in sorgfältigster und entgegenkommenster Weise ihre Vertretung. Die telegraphischen Börsenberichte sind prompt und reichhaltig. Ueber den Flößerei- und Schiffs-Verkehr bringt die „Ostdeutsche Presse“ regelmäßig Mittheilungen, namentlich auch Originalberichte über den Schiffsverkehr auf der Weichsel, weshalb die „Ostdeutsche Presse“ (Bromberger Zeitung) selbst unter der ansehnlichen der Provinzen Posen und Westpreußen wohnenden Geschäftswelt verbreitet ist.

Für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten haben wir schon seit längerer Zeit eine eigene stehende Rubrik eingeführt und wir werden hierbei durch die Federn bewährter landwirthschaftlicher Schriftsteller in reichhaltigster Weise unterstützt. Die bemerkenswerthen Vorgänge auf militärischem Gebiete werden durch eigene militärische Mitarbeiter bearbeitet.

Dem Feuilleton wendet die Redaction eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu; sie ist bestrebt, nicht nur gute Romane, sondern auch zahlreiche fesselnde andere Feuilletonartikel zu bringen. Eine interessante Familien-Veltüre bietet die

Sonntags-Beilage

der „Ostdeutsche Presse“ (Bromberger Zeitung), worin neben feuilletonistischen Artikeln auch Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der Provinzen Posen und Westpreußen, Skizzen über Sagen und Vergangenheit dieser Landestheile gebracht werden.

Im Laufe des Monats März beginnt im Feuilleton die Veröffentlichung des von uns erworbenen Romans „Leontine“ von E. v. Elhort, und erhalten zum 1. April neu hinzutretende Abonnenten den bis dahin erschienenen Theil desselben franco und gratis nachgeliefert.

Bestellungen nehmen sämtliche kaiserlichen Postanstalten und unsere Herren Vertreter a 5 Mark pro Quartal außerhalb entgegen.

Inserate finden zum Preise von 12 Pf. pro 6-gespaltene Petitzeile bei der notorisch sehr großen durch die Verschmelzung der „Bromberger Zeitung“ mit der „Ostdeutschen Presse“ noch bedeutend gewachsenen Leserschaft in den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen wirksamste Verbreitung. — Die „Ostdeutsche Presse“ (Bromberger Zeitung) ist hauptsächlich Publikations-Organ der Königl. wie Kommunal-Behörden, der Herren Landwirthe, Industriellen, Gewerbetreibenden und des ganzen Bromberger Publikums.

Bromenaden-Sächer

in neuer reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Glacé-Handschuhe, für Damen (Josephinen) fleßag Fabrikat, empfiehlt Gustav Suhle.

Zwei

Dachdecker-Gesellen, welche nüchtern und tüchtig, finden Arbeit bei gutem Lohn steter fr. Station in Hammerstein. G. Klatt, Dachdeckermeister

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Landmann und Privatmann ist

„Der Weltmann.“

3. Jahrgang.

Neueste Mittheilungen über „Neuheiten“. Erfahrungen, Erfahrungen für Stadt und Land.

Das billigste Abonnement in ganz Europa, pro Quartal 1 Mark. „Der Weltmann“ erscheint monatlich 3 mal.

Bei jeder Postanstalt kann man auf den „Weltmann“ abonniren. (Postkatalog No. 5077.) Directe Bestellungen bei der Expedition können nur halbjährlich zum Preise von 2 Mark erfolgen.

Inserate finden im „Weltmann“ die grösste Verbreitung (pro Zeile 40 Pf. bei grösseren Aufträgen entsprechenden Rabatt).

Probenummer wird gratis zugesandt. Expedition des „Weltmann“. Berlin N.

Schützenhaus=Stolz.
Am 1. Osterfeiertage:

Concert.

Anfang: Abends 7 1/2 Uhr.
Am 3. Osterfeiertage:

Concert.

Anfang: Abends 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pf.
Das am zweiten Feiertag, Nachmittags, angekündigte Concert findet eingetretener Hindernisse wegen nicht statt.

B. Karlipp.

Kaisersaal=Lohmühle.
Am 1. Osterfeiertage:

Concert.

Anfang 4 Uhr.
Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pf.; für Kinder 10 Pf.; für Familien zu 4 Personen 50 Pf.

In der ersten Pause:
Würfel der Kinder um gefärbte Eier.

Am 2. und 3. Festtage:

Concert.

Anfang 4 Uhr.
Hierauf:

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Reizer Gesellschaftshaus.
Am 1. Osterfeiertage:

Unterhaltungsmusik.

am zweiten und dritten Tanzvergnügen.
W. Devantier.

Caffeehaus=Nikow.

Unterhaltungsmusik.

Am 2. und 3. Osterfeiertage:

Tanz.

mit abwechselnder Streich- u. Hornmusik, wozu ich ergebenst einlade.
Gleichzeitig empfehle ich vorzüglichen

Düsseldorfer Punsch.
Carl Schilling.

Gesellschaftshaus Cublitz.

Unterhaltungsmusik.

Am 2. und 3. Osterfeiertage:

Großes

Tanzkränzchen

wozu ergebenst einlade
W. Granzow.

Bockbier vom Faß.

Im Saale des Schützenhauses am 30. d. M. Abends 7 1/2 Uhr:

CONCERT

des Gesangvereins für gemischten Chor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Palls.

Die Glocke von Romberg

mit Orchesterbegleitung.
Der Reivertrag ist für das Rettungshaus und die Kleinkinderbewahranstalt hier selbst bestimmt.

Preise der Plätze:

Loge, Klappstuhl u. Saal bis No. 176 . . . 1 M. 50 Pf.
Saal von No. 177 ab 1 . . . —
Stehplatz u. Balkon . . . 75
Schülerbillets . . . 50
Billetverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Hauptfleisch, Neuthorstraße, Nitze, Kirchplatz und an der Abendkasse.
Der Vorstand.

Suche sogleich oder zu Ostern eine Kassirerin. Junge gebildete Mädchen, die sich dazu ausbilden wollen, können sich ebenfalls melden. Photographie! Alexander Edel, Gösslin, Postreferent.

Har mancher Kranke würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Arz's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Dichter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pf. franco versandt.

Vorrätig bei E. Rahn in Stolp.

Schützenhaus-Stolz.
Sonntag den 1. April 1883:

ExtraConcert

Leipziger Couplet-Concert-Sänger.

Gastspiel d. Original-Komikers R. KRAUSE mit Orchesterbegleitung.

Das Programm ist reichhaltig und gewählt.

Forststraflisten

sind vorrätig in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung.

2. Quartal 1883.

31. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Fringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die neuen Reichs- und Landesgesetze werden stets eingehender Erörterung unterzogen, wie dies mit dem Wuchergesetz, der Feld- und Forstpolizeiordnung, dem Reichsstempelgesetz u. c. geschehen ist. Binnen kurzem, sofort nach Publikation der neuen Substitutions-Ordnung (Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Eigenthum) wird dieses wichtige Gesetz erläutert werden. Alle beachtenswerthen Entscheidungen des Reichsgerichts und des Oberverwaltungsgerichts werden mitgetheilt und erklärt, die interessanten Prozesse des In- und Auslandes gebracht. Diese Ausführlichkeit von jedermann unentbehrlicher, sehr leicht faßlich dargestellten Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen Inhalt aller Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfrei Rath ertheilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung ausgedehnte Verbreitung zu, so daß sich dieselbe mit vollem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Daneben bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten u. c. Die ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Der Roman des so beliebten Autors Ludwig Angenruber „Der Schandfleck“, welcher seines höchst fesselnden Inhaltes wegen berechtigtes Aufsehen erregt, wird allen neuen Abonnenten, soweit der Roman in der Berliner Gerichts-Zeitung bis 1. April zum Abdruck gelangt, vollständig kostenlos und franco nachgeliefert. Der berühmte Verfasser nimmt den Vorwurf zu seinen Gestaltungen aus dem Volke in ungeschminkter Treue; aber die Charakterisierung von sittlicher Tiefe und warmer Empfindung verleiht die Schöpfungen des Realistischen und vereitelt die Gesamtschilderung zum ergreifenden See eugemilde.

Das Patent-Uhrfeder-Corset Keine Waschfrau mehr!
Ziegler's Patent-Uhrfeder-Corset mit hängenden Uhrfeder-Stangen. Einzig in seiner Art. Alleinige Niederlage bei Gust. Rosendorf Stolp.
gibt eine entzückende Figur und ist durch seine Elasticität namentlich für Leber- und Magenranke nicht nachtheilig. Ferner braucht man zum Reinigen so zu sagen keine Waschfrau mehr, sondern jede Person ist im Stande, das Corset selbst zu waschen, da nur die Uhrfederstangen herausgezogen werden dürfen, und auch jede Reparatur fortfällt.
Gratis werden jedem Corset 4 Stück Patent-Uhrfedern beigelegt!

Deutsches Montags-Blatt.

Der Gedanke, am sonst zeitunglosen Montage eine Zeitschrift erscheinen zu lassen, welche für die gebildete Familie gleichzeitig die Vortheile einer anregenden Wochenschrift und einer wohlinformirten Zeitung verbände, hat mit der Gründung des Deutschen Montags-Blattes Gestalt gewonnen und ist vom Publikum mit großer Theilnahme aufgenommen worden.
In der That hat der reiche Inhalt des Blattes, die eigenthümliche Anordnung des Stoffes und die Art und Weise der publizistischen Behandlung dem nun seit dem Jahre 1877 bestehenden Deutschen Montags-Blatt in den bevorzugten Schichten der Lesewelt einen über Erwarten großen Freundkreis erworben.
Dem politischen Nachrichtenbedürfnis des Montags kommen die zahlreichen Specialtelegramme und die aus vorzüglichen Quellen geschöpften Informationen entgegen, während eine elegant und klar geschriebene politische Wochenschau, sowie ein scharf zusammengefaßtes Wochenbild des europäischen Geldmarktes einen mühebelosen und doch orientirenden Ueberblick über die Hauptbegebnisse des Tages auf politischem und finanziellem Gebiet ermöglichen.
Die ersten Autoren der Gegenwart arbeiten mit an dem belletristischen, literarischen und kritischen Theile des „Deutschen Montags-Blattes“, das durch die Besprechung von Zeit- und Streitfragen aus allen Gebieten des modernen Kulturlebens durch die vorurtheilsfreie Behandlung der anregendsten Themata aus dem gesellschaftlichen Leben unserer Tage, in frischer Weise stets neue und originelle Gesichtspunkte für die Fragen zu gewinnen weiß, welche die gebildete Welt beschäftigten. Die „Gesellschaftliche Straßpredigten“, die Essays über Gesellschafts-Heuchelei, die Blaudereien über „Gesellschaftliche Unarten“ bieten uner schöpfliche Vorwürfe für die feuilletonistisch-plaudernden und doch stets ernste Aufgaben verfolgenden Mitarbeiter, denen das scharf-satirische Wort ebenso zu Gebote steht, wie der warme Gemüthsston ehrlicher Ueberzeugung.
Wissenschaftliche Aufsätze in gediegen-vollstimmlicher Form wechseln ab mit poetischen Traumbildern, welche, elektrischen Glühlichtern vergleichbar, in mildem Humor die Erscheinungen der Gegenwart beleuchten, während die dramatische, musikalische und kunstkritik von Männern behandelt wird, deren ehrliches, unbestochenes Urtheil in anmuthiger Form sich schnell die allgemeinste Anerkennung erwarb.
So sei denn das „Deutsche Montags-Blatt“ auch der ferneren Theilnahme des deutschen Lesepublikums empfohlen, sodas seine Verbreitung in den weitesten Kreisen es uns auch materiell ermöglichte, das ausstrebende Unternehmen dauernd nicht nur auf der erreichbaren Höhe zu erhalten, sondern es auch fernerhin zu vervollkommen.
Bei dem beispiellos billigen Abonnements-Preise von nur 2,50 Mark pro Quartal*) glaubt die Verlagshandlung ferner auf eine Verbreitung des „Deutschen Montags-Blatt“ rechnen zu dürfen, wie sie bisher nur von englischen Unternehmungen ähnlicher Gattung erreicht zu werden vermochte.

*) Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“, Berlin SW., Jerusalemstraße 48.

Kampf bis auf's Aeußerste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation! AUX CAVES DE FRANCE.
Seit 1876: 30 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)
Bredon, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.
und 500 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gern vergeben.
Die Oswald Nier'schen Weine von Mk. 0.80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes sind zu haben:
In Stolp bei Herrn Mangus Redes, Wollweberstraße 12, A. Brandenburg, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und Richard Hasse, Holzenthorstr. 44.

Zum Schulanfang empfiehlt M. Heerde's Buch- und Papierhandlung Paradiesstraße 304 sämtliche gedruckten Schulbücher, Atlanten und Gesangbücher bei dauerhaftesten Einbänden zu solidesten Preisen. Gleichzeitig macht dieselbe auf sämtliche Schreib- und Zeichen-Utensilien, sowie auf ein bedeutendes Lager von Schultaschen für Knaben und Mädchen aufmerksam.

1ste Pferde-Ausstellung zu Stettin verbunden mit Großer Pferde- und Equipagen-Verloosung am 26., 27. und 28. Mai 1883.

1. Gewinn: Eine vierspännige Equipage	
2. „ Eine zweispännige Equipage	
3. „ Eine zweispännige Equipage	Complet
4. „ Eine zweispännige Equipage	
5. „ Eine einpännige Equipage	zum
6. „ Eine einpännige Equipage	
7. „ Eine einpännige Equipage	Abfahren.
8. „ Eine einpännige Equipage	
9. „ Eine einpännige Equipage	
10. „ Eine Equipage mit zwei Ponies	

Außerdem 88 hochbede Reit- und Wagenpferde, somit zusammen 10 hohelegante Equipagen mit 100 hochbeden Pferden sowie 560 andere werthvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark
F. W. Feige's Buchdruckerei.

van Houten's reiner löslicher CACAO feinsten Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügt für 100 Tassen. Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon, Weesp in Holland.

TECHNICUM MITTWEIDA (Sachsen) Maschinenbauschule.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in allen Längen bis zu 24 Fuß, sowie I Träger in allen Dimensionen offerirt billigst A. Goldstein, Hospitalstraße 37.

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke: 23. März, Wasserstand Meter 1,96. In Stolpmünde: 16. März, Wasserstand im Hafen 4,0 Meter. Wasserstand im Seequai 4,2 Meter bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
4	5	6	7	8	9
11	12	13	14	15	16
18	19	20	21	22	23
25	26	27	28	29	30
31					

Gold- und Papiergeld vom 22. März.

Ducaten p. St. . . .	9,62 G.
Souveraignes	20,39 bz.
20-Frcs. Stücke . . .	16,23 bz. B.
Frang. Bankn.	81,10 B.
Deferr. Bankn.	170,95 bz.
Russ. Note 100 R. . .	203,85 bz.

Zinsfuß der Reichsbank. Wechsel 4% für Lombard 5% (Hierzu eine Beilage.) Der heutigen Nummer liegt No. 12 des „Illustrirten Unterhaltungs-Blattes“ bei.